

„Der Klimaschutz in Deutschland? Vor 10, 15 Jahren falsch abgebogen.“

Ein Interview mit Axel Gedaschko, Präsident des GdW, zum einjährigen Bestehen der Initiative Praxispfad CO₂-Reduktion

Im November 2024 startete die Initiative Praxispfad CO₂-Reduktion im Gebäudesektor. Der GdW war von Anfang an dabei und einer der ersten Unterstützer. Wir sprechen mit GdW-Präsident Axel Gedaschko über Fortschritte, politische Leitplanken und offene Baustellen.

Herr Gedaschko, vor einem Jahr hat sich die Initiative Praxispfad zusammengetan, um für ein Umdenken in der Klimapolitik zu werben. Wie ist Ihre Bilanz – und welche Bedeutung hat die Unterstützung des GdW für die Initiative?

Für uns als GdW ist der von den fünf Gründern der Initiative – Prof. Dr. Werner Sobek, Prof. Dipl.-Ing. Dietmar Walberg, Prof. Elisabeth Endres, Prof. Dirk Hebel und Prof. Dr.-Ing. Manfred Fisch – aufgezeigte Klimapfad die wissenschaftliche Bestätigung dessen, was viele unserer Mitgliedsunternehmen schon lange gespürt und berechnet haben: Mit reiner Effizienzlogik werden wir die Klimaziele weder schnell noch bezahlbar noch sozialverträglich erreichen.

Mit ihren Modellrechnungen bis 2045 haben die fünf Initiatoren hingegen gezeigt, dass es anders geht – und bezahlbarer. Ein CO₂-fokussierter Pfad mit moderaten Effizienzmaßnahmen und zügiger Umstellung auf erneuerbare Wärme funktioniert und wir können die Klimaziele so erreichen. Deshalb sind wir bereits früh Teil der Initiative geworden, um als Stimme der sozialorientierten Wohnungswirtschaft mit für einen Paradigmenwechsel in der Klimapolitik im Gebäudesektor zu werben.

Die Initiative hat es in den vergangenen Monaten geschafft, für ein längst überfälliges Umdenken in der Klimapolitik im Gebäudesektor zu sorgen. Die starke Unterstützung aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verbänden zeigt, dass sie damit einen Nerv getroffen hat.

Warum ist ein Paradigmenwechsel in der Klimapolitik nötig?

Deutschland ist beim Klimaschutz vor 10, 15 Jahren falsch abgebogen. Eine aktuelle, europaweite Untersuchung der Hochschule für Technik in Stuttgart zeigt, dass in Deutschland extrem viel Geld für Effizienzmaßnahmen ausgegeben wurde – gleichzeitig sind wir unter allen Ländern hinsichtlich der Wirkung der Maßnahmen das Schlusslicht. Eine weitere Untersuchung des Bundeswirtschaftsministeriums noch unter Robert Habeck kommt ebenfalls zu dem Ergebnis, dass die Klimapolitik bislang sehr teuer und sozial ungerecht ist. Im Schnitt kommt die Studie auf 38 Prozent Zielverfehlung zwischen dem, was erreicht werden sollte, und was tatsächlich dann erreicht wurde. Um das einmal mit Zahlen zu fassen: In den vergangenen zehn Jahren wurden ungefähr 550 Milliarden Euro, also fast ein ganzer Bundeshaushalt, in die energetische Sanierung investiert. Da die erhofften Energieeinsparungen eben leider nicht eingetreten sind, hat sich das Geld also im Prinzip in Luft aufgelöst. Das alles ist eigentlich eine Katastrophe.

Was heißt das für den künftigen Klimakurs?

Wenn die Politik erfolgreichen Klimaschutz machen will, dann muss sie sich ganz klar auf CO₂ fokussieren und nicht auf Energieeffizienz. Man muss nicht jedes Gebäude dämmen, sondern der Staat muss den Anreiz geben, mit sinnvollen Einzelmaßnahmen, die die CO₂-Last gezielt senken und die sich sowohl der Einzelne als auch der Mieter am Ende leisten

können. Wir müssen von diesem totgerittenen Pferd der reinen Energieeffizienzlogik absteigen, die nur Erfolg für die Hersteller bestimmter Produkte gebracht hat – nicht aber für den Klimaschutz. Die Wirklichkeit lässt sich nicht in Gesetze pressen. Die Maßnahmen müssen sich der Wirklichkeit anpassen. Wir tun es genau umgekehrt. Das ist nicht so klug.

An welche Einzelmaßnahmen denken Sie dabei?

Die Wärmepumpe ist ein gutes Beispiel. Man hat durch das Heizungsgesetz wirklich viel Porzellan zerschlagen und das Instrument Wärmepumpe diskreditiert. Jeder, der sich ein wenig mit dem Thema beschäftigt, wird sehen, dass sowohl bei Einfamilienhäusern als auch bei Mehrfamilienhäusern die neueste Generation von Wärmepumpen vollumfänglich tauglich ist, auf sehr energieeffiziente und sparsame Weise viel Wärme zu erzeugen. Die Wärmepumpe ist ein ausgezeichnetes Instrument, um tatsächlich die Klimaziele zu erreichen.

Was muss sich konkret ändern – auch mit Blick auf den Koalitionsvertrag?

Die Novelle des GEG (Gebäudeenergiegesetz) müsste die Erkenntnis umsetzen, dass Energieeffizienz schön und gut ist, aber eigentlich CO₂-Vermeidung das Gebot der Stunde ist. Das ist schon mal der erste wichtige Punkt.

Der nächste ist der Flotten- oder Quartiersansatz. Das heißt, dass wir über das einzelne Haus hinausdenken und das GEG größere Komplexe oder Viertel in den Blick nimmt. Man muss nicht jedes Gebäude dämmen – auch wenn das die Dämmlobby naturgemäß anders sieht. Während zum Beispiel das eine Haus hervorragend dafür geeignet ist, um darauf PV-Anlagen zu installieren, eignet sich ein anderes Haus dafür, im Keller einen Speicher oder technische Anlagen einzubauen. Durch diese Verbindung und die Nutzung der unterschiedlichen Potenziale schaffe ich auf einmal ein Quartier, das klimaneutral ist – bezahlbar und sozialverträglich. Wenn ich mir jedoch jedes Haus einzeln ansehe und die Gebäudedämmung optimiere, ist das finanziell nicht darstellbar und dauert auch viel zu lange.

Drittens ist wichtig, dass wir über die Förderung reden. Denn die Förderung soll auch insbesondere bei den Menschen ankommen, die ein unterdurchschnittliches Einkommen haben. Davon sind wir im Moment meilenweit entfernt. Es ist im Moment letztlich so, dass 90 Prozent der Fördermittel an Haushalte mit einem Nettoeinkommen von über 3.500 Euro gehen. Und es sind insbesondere gerade Mieterhaushalte, die in der Regel ein eher geringeres Einkommen haben. Ein Instrument wäre nun, den Vermieter zu fördern mit der Verpflichtung, die Förderung eins zu eins dann tatsächlich auch durch verbilligte Mieten an den Mieter weiterzugeben.

Das umzusetzen, ist eigentlich ein klarer und einfacher Auftrag an die Politik – der sogar im Koalitionsvertrag steht und zu seinen guten Teilen gehört. Nun sind wir mal gespannt und hoffen, dass das auch genauso umgesetzt wird.

Wenn Sie eine zentrale Änderung in der Politik durchsetzen könnten – welche wäre das, und warum?

Wenn ich „wünsch dir was“ spielen dürfte, dann wäre das auf nationaler und auf EU-Ebene, das CO₂ in den Fokus der Klimaschutzmaßnahmen genommen wird. Denn darum geht es beim Klimaschutz, ganz einfach. Und wenn ich mich daran orientiere, bekomme ich es wahrscheinlich auch noch zeitlich und kostenmäßig über die Ziellinie.

Das heißt, sie glauben weiterhin daran, dass die Klimaziele 2045 noch erreichbar sind?

Wenn wir über die Klimaziele 2045 reden, dann können wir keine pauschale Antwort geben. Für jedes Unternehmen und für jedes Haus sieht die Antwort ein bisschen anders aus. Ich glaube aber, wenn wir den CO₂-Pfad gehen, wie die Initiative ihn fordert, wird für die Masse der Unternehmen und der Häuser im Besitz von Einzeleigentümern tatsächlich die Möglichkeit bestehen, es klimaneutral hinzubekommen.